

Die Bibel in Corona-Zeiten

Mittwoch der 3. Osterwoche – 29. April 2020

Lesung aus der Apostelgeschichte

Apg 8, 1b-8

- ^{1b}An jenem Tag brach eine schwere Verfolgung über die Kirche in Jerusalem herein. Alle wurden in die Gegenden von Judäa und Samarien zerstreut, mit Ausnahme der Apostel.
- ²Fromme Männer bestatteten Stephanus und hielten eine große Totenklage für ihn.
- ³Saulus aber versuchte die Kirche zu vernichten; er drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Frauen fort und lieferte sie ins Gefängnis ein.
- ⁴Die Gläubigen, die zerstreut worden waren, zogen umher und verkündeten das Wort.
- ⁵Philippus aber kam in die Hauptstadt Samariens hinab und verkündigte dort Christus.
- ⁶Und die Menge achtete einmütig auf die Worte des Philippus; sie hörten zu und sahen die Wunder, die er tat.
- ⁷Denn aus vielen Besessenen fuhren unter lautem Geschrei die unreinen Geister aus; auch viele Lahme und Krüppel wurden geheilt.
- ⁸So herrschte große Freude in jener Stadt.

Komischer Segen

Nach der Steinigung des Stephanus wurde es vielen der ersten Christen in Jerusalem zu ‚heiß‘. Sie flohen aus der Stadt nach Judäa und Samarien. Angst um das eigene Leben? – Das wäre sehr verständlich.

Ich mache jetzt einen kleinen verbalen Ausflug, komme aber gleich zum Thema zurück: Das für mich schönste Osterlied steht im Gotteslob unter der Nummer 325 und heißt: Bleibe bei uns, du Wandrer durch die Zeit und baut auf die Emmaus-Erzählung des Lukas-Evangeliums auf.

Da heißt es in Strophe 2: „Weit war der Weg. / Wir flohen weg vom Kreuz. / Doch du Verlor´ner führtest uns bereits...

So ähnlich muss es den Flüchtlingen aus unserer Lesung gegangen sein. Denn: An ihrem Fluchtziel versteckten sie sich nicht, sondern verkündeten das Wort.

Die Flucht aus Jerusalem wurde ein Segen. Die Botschaft von der Auferstehung Jesus verbreitete sich so in ganz Israel und in Samaria (Die Samariter waren bei den Frommen ihrer Zeit nicht sehr gut gelitten.) Offensichtlich haben die Flüchtlinge auch in der Fremde den Auferstandenen nahe gefühlt (Doch du Verlorner führtest uns bereits...)

Wie sagten Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat: Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gehört und gesehen haben!

Ist das nicht merkwürdig: Saulus, der alles versucht, das gerade ‚geborene‘ Christentum auszurotten, trägt dazu bei, dass es sich immer weiter ausbreitet. Bei seiner Bekehrung scheint er das endlich zu verstehen und wird so vom Saulus zum Paulus, vom Kämpfer gegen den Glauben zum Völkerapostel.

Das gleiche Prinzip können wir nach der Zerstörung Jerusalems im Jahre 69 n.Chr. sehen. Die Bevölkerung, und damit auch die Christen, werden in die ganze damals bekannte Welt vertrieben – ein großer Schub für die Ausbreitung des Glaubens!

Auch die römischen Kaiser, die durch die Verfolgung der Christen versuchten, ihre göttähnliche Stellung zu halten, erreichten mit der Verfolgung genau das Gegenteil von dem, was sie beabsichtigten: Die Christen wurden immer zahlreicher...

Gott schreibt auf krummen Zeilen gerade, sagt man, oder der Kölner sagt: Nichts ist so schlecht, als dass es nicht auch für was gut wäre (ich schreibe das auf Hochdeutsch, weil ich

ein Immi bin.)

Im 2. Korintherbrief beschreibt Paulus selbst diese Erfahrung: Wir haben aber diesen Schatz (den Glauben) in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde. (2.Kor 4,6-10)
Sollte uns das nicht in diesen Corona-Zeiten Mut machen – Mut, uns selbst zu riskieren?